



## 2. Zukunftswerkstatt 16. Juni 2017 in Eschwege, Werra-Meißner-Kreis

### Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse

Lebensqualität auf dem Land und eine nachhaltige Entwicklung der ländlichen Regionen – dafür setzt das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) auf den Dialog zwischen allen Beteiligten. Das Ministerium bringt Aktive und Engagierte aus Bürgerschaft, Unternehmen, Kommunen, Verbänden und Politik zusammen: Unter dem Motto „Regional vernetzt – gemeinsam stark“ veranstaltet das BMEL vier Zukunftswerkstätten in ländlichen Regionen. Das Ziel: Gemeinsam und im Austausch mit den Akteuren am Ort die Herausforderungen für die Zukunft zu benennen und Lösungen für lebendige und zukunftsfähige ländliche Regionen bekannt zu machen.

Bei der 2. Zukunftswerkstatt am Freitag, 16. Juni 2017, in Eschwege, Werra-Meißner-Kreis, tauschten sich in drei Workshops Akteure und Fachleute aus der Region über Herausforderungen und Lösungen in den Bereichen Versorgung und Infrastruktur, Wirtschaft und Arbeit sowie Gemeinschaft und Zusammenleben aus. In zwei Workshop-Phasen wurden zunächst Ziele und anschließend die Rahmenbedingungen dafür diskutiert: Welche Ziele sollen für die ländliche Entwicklung gesetzt werden und was ist nötig, um diese Ziele erreichen zu können? Alle Ergebnisse flossen auf einer Online-Plattform zur digitalen Beteiligung zusammen, mit der sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorab an der Themensetzung beteiligt hatten.

Diese Übersicht fasst die Ergebnisse der Workshops der 2. Zukunftswerkstatt in Eschwege zusammen. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen – zusammen mit denen der drei anderen Zukunftswerkstätten – in die weitere Politik des BMEL für ländliche Regionen und in die Zusammenarbeit in den Regionen ein. Das Team der Zukunftswerkstatt des BMEL dankt allen Beteiligten für die vielfältige Partizipation und freut sich darauf, die gesammelten Ziele und Rahmenbedingungen als wertvolle und praxisbezogene Grundlage für die weitere Stärkung ländlicher Regionen zu nutzen.

Aktuelles finden Sie unter: <http://www.bmel.de/zukunftswerkstatt>

Kontakt: BMEL, Referat 723, Wilhelmstraße 54, 10117 Berlin, [zukunftswerkstatt@bmel.bund.de](mailto:zukunftswerkstatt@bmel.bund.de).

# Wirtschaft und Arbeit

Moderation: Dr. Michael Ludwig, IHK Kassel-Marburg

## Wirtschaft am Ort stärken

**1. Ziel:** Neugründungen fördern.

### Rahmenbedingungen:

- Gründer und „Hidden Champions“ sind sichtbar; Netzwerke sind aufgebaut; Transparenz ist geschaffen.
- Kommunen unterstützen mit monetären und nicht-monetären Anreizen kleine Unternehmen der Region, bereits länger bestehende ebenso wie neu gegründete.
- Es gibt Unterstützung für neue Formen der Zusammenarbeit, die direkt und im Kleinen loslegen.
- Die Haltung gegenüber regionalen Unternehmen hat sich geändert; sie werden noch stärker als wichtiger und unterstützenswerter Teil der Region wahrgenommen.
- Die Region hat einen einheitlichen Auftritt und ist in ihrer Vielfalt sichtbar.

**2. Ziel:** Autonomie der Region fördern.

### Rahmenbedingungen:

- Ein Selbstverständnis und eine Identität sind entwickelt. Es gibt eine Antwort auf die Frage: Was passt hierher und was sind regionale Stärken?
- Regionale Wirtschaftskreisläufe sind transparent sowie für Unternehmen und Bürger nutzbar.
- Es gibt ein Binnen-Marketing sowie weitere Aktivität im B2B- und B2C-Segment, um Vorteile zu betonen.
- Örtliche Infrastruktur wird gewinnbringend genutzt.

**3. Ziel:** Verknüpfung von Bildung, Ausbildung und Fachkräftesicherung.

### Rahmenbedingungen:

- Ausbildungschancen sind besser sichtbar, etwa durch Ausbildungsplatzbörsen, Workshops und einen stärkeren Praxisbezug.
- Unternehmen und Hochschulen sind vernetzt, Hochschulen haben Außenstellen in der Region.
- Berufsschulen bieten Ausbildungsabschnitte verstärkt in der Region oder online an.
- In der Region kooperieren Einrichtungen der formellen und informellen (Aus-) Bildung für Jugendliche und Erwachsene; sie bilden ein Netzwerk und sind durchlässig – Stichwort „Co-Learning“.
- Der gesellschaftliche Stellenwert von (dualer) Ausbildung ist verbessert.

## Mit digitalen Anwendungen Strukturschwächen überwinden

**1. Ziel:** In einem „Online-Kaufhaus Werra-Meißner“ lassen sich „regionale Entdeckungen“ machen.

Aspekte dazu: Gebündeltes Online-Angebot für Produkte und Dienstleistungen aus der Region Werra-Meißner, konvergente Direktvermarktung, digitaler regionaler Wirtschaftskreislauf/Marktplatz.

### Rahmenbedingungen:

- Kooperationspartner und Technologie, bevorzugt quelloffene Software, sind ausgewählt.
- Es gibt einen kartenbasierten Ausgangspunkt im Internet (GIS.); damit bietet sich ein neues regionales Einkaufserlebnis.
- „Online-Kaufhaus Werra-Meißner“ ist auch als zweites Standbein für stationären Handel und als Netzwerk zwischen Anbietern nutzbar.
- Es erfolgt eine für die Region spezifische Vernetzung von Angeboten und Dienstleistungen, um eine kritische Masse zu erreichen.
- Eine Kommunikationsstrategie ist entwickelt; es gibt Anreize zum Mitmachen.
- Die Verantwortung für die Pflege der Plattform – Crowd oder Dienststelle? – ist geklärt.
- Es bestehen alternative Finanzierungsmodelle zum nachhaltigen Betreiben der Plattform.
- Es gibt eine Assistenzinfrastruktur hinsichtlich Hosting und Support für die Plattform nutzende Unternehmen.

**2. Ziel:** Die Region ist attraktiv für Menschen, die dort online arbeiten.

### Rahmenbedingungen:

- Eine Strategie einschließlich „Digital-Willkommenskultur“ ist entwickelt.
- Es gibt attraktive Freizeitangebote.
- Digitales Arbeiten ist akzeptiert – im Home Office und anderswo.
- Möglichkeiten für Co-Working und Co-Learning sind geschaffen.



Präsentation der Workshop-Ergebnisse im Podium. Foto: BMEL/ Michael Reichel/photothek.net

# Versorgung und Infrastruktur

Moderation: Horst Pipper, Nahverkehr Werra-Meißner GmbH und Werra-Meißner-Kreis

## Familienfreundliche Lebensbedingungen

**1. Ziel:** Männern und Frauen ermöglichen, flexiblen Arbeitszeitmodellen nachzugehen.

### Rahmenbedingungen:

- Der ÖPNV ist bedarfsorientiert gestaltet.
- Kommunen und Landkreise nehmen ihre Vorbildfunktion in Sachen flexible Arbeitszeitmodelle wahr, einschließlich evtl. nötiger Schulungen.
- Es gibt Anreize für Gewerbetreibende, z. B. die Auszeichnung als familienfreundliches Unternehmen.
- Alle Arbeitszeitmodelle sind gesellschaftlich anerkannt; diese Anerkennung wird gezielt gefördert.

**2. Ziel:** Hinsichtlich der Betreuungssituation ist Infrastruktur so gestaltet, dass Familien Privatleben und Beruf optimal verbinden können.

### Rahmenbedingungen:

- Finanzierung durch Gemeinden, Land und Bund. Das Ziel ist als gesellschaftliche Pflichtaufgabe anerkannt.
- Die Qualität der Betreuung ist durch hochwertige Versorgung in Kitas, Schulen, Kulturzentren etc. gewährleistet.
- Individuelle Lösungen sind möglich.

**3. Ziel:** Verschiedene Wohnmodelle ermöglichen – für alle Altersgruppen einschließlich der entsprechenden Daseinsvorsorge.

### Rahmenbedingungen:

- Es gibt finanzielle Anreize zur Umnutzung von Leerstand zu neuem Wohnraum – vor allem von Altbauten.
- Es besteht der Wille zu innovativen neuen Wohnmodellen.
- Es werden neue Konzepte zur ärztlichen Versorgung umgesetzt, die bestehende Strukturen verändern.

**4. Ziel:** Vereins- und Gemeinschaftszentren bleiben – auch personell – erhalten und werden entwickelt; sie ermöglichen Engagement und sorgen für Identifikation.

### Rahmenbedingung:

- Hauptamtliche „Kümmerer“ übernehmen Verantwortung für die Zentren und initiieren Projektförderung.

## Zukünftige Mobilitätskonzepte

**1. Ziel:** Die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs wird attraktiver.

### Rahmenbedingungen:

- Apps für den Nahverkehr in Richtung Anrufsammeltaxi (AST) sind entwickelt.
- Der ÖPNV ist für die Nutzer kostengünstig.
- Die Spätanbindungen sind ausgebaut.
- Bund und Länder finanzieren einen „Nachteilsausgleich“ für ländliche Regionen.
- schnellere Verbindung mit Mittel- und Oberzentren, um das Pendeln zu erleichtern.

**2. Ziel:** Alternative und flexible Bedienformen wie Car-Sharing, Bürgerbus, Anrufsammeltaxi und Mitfahrgelegenheiten sind ausgebaut.

### Rahmenbedingungen:

- Verschiedene Mobilitätsformen sind sinnvoll miteinander verknüpft.
- Car-Sharing ist einfacher gestaltet und in Richtung „kommunale Autovermietung“ entwickelt.
- Es sind Anreize zur Überlassung von privaten Autos geschaffen.

**3. Ziel:** Es gibt eine überregionale Förderung nachhaltiger Mobilität; dazu zählen E-Mobilität, intermodale Mobilität und entsprechende Versorgungsangebote sowie Radfahrer und Fußgänger.

### Rahmenbedingungen:

- Geeignete Infrastruktur sowie Informationsveranstaltungen zu E-Mobilität und Radverkehr.
- Förderung von Weiterbildungen zu innovativen Mobilitätskonzepten bei Entscheidern.
- Es gibt „Mobilitätskümmerer“, die einen Blick auf den individuellen Bedarf haben.
- Das Radwegenetz ist – Hand in Hand mit der Fernstraßenentwicklung – ausgebaut.



**Peter Bleser, Parlamentarischer Staatssekretär, im Gespräch mit einer Workshop-Teilnehmerin. Foto:** BMEL/ Michael Reichel/photothek.net

# Gemeinschaft und Zusammenleben

Moderation: Sabine Wilke, Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e. V.

## Sorgende Gemeinschaft

**1. Ziel:** Es gibt in jedem Ort Raum für Kommunikation und Begegnung mit Menschen in verschiedenen Lebenssituationen.

### Rahmenbedingungen:

- Es gibt regelmäßige Angebote, etwa ein „Erzählcafé“ einmal pro Monat; sie haben einen Bezug zur Lebenswirklichkeit der Menschen.
- Die Öffentlichkeitsarbeit der Kommune macht Themen und Angebote bekannt.
- Veranstaltungsort und -raum sowie die Verantwortlichen sind festgelegt.
- Eine „Dorf-App“ trägt zur Organisation der Kommunikation bei.
- Verschiedene Gruppen haben Interesse füreinander, etwa Neu- und Alteingesessene, Ältere und Jüngere.
- Mitarbeiter im öffentlichen Dienst sind geschult und können gut mit bürgerschaftlichem Engagement umgehen.

**2. Ziel:** Unterstützung der Vereinsarbeit: Zusammenarbeit auf regelmäßiger Basis fördern.

### Rahmenbedingungen:

- Das Vereinsrecht ist an die heutigen Erwartungen und Bedürfnisse angepasst, z. B. mit Blick auf Vorschriften für Änderungen im Vorstand.
- Vereinsvorstände haben den Mut, Neues auszuprobieren.
- Verantwortliche in den Kommunen haben verstanden, dass Vereine eine gesellschaftliche Leistung erbringen; diese Leistung wird gewürdigt.
- Auf die Erwartungen der Jüngeren nimmt die Vereinsarbeit Rücksicht; Engagement im Verein kann zu Projektarbeit werden.

## Bürgerbeteiligung und kommunale Netzwerke fördern

**1. Ziel:** Ortsvorsteher und Bürgermeister sind Motivatoren.

### Rahmenbedingungen:

- Verfahren zur Beteiligung der Bürger sind transparent gestaltet.
- Bürger haben das Recht, Einfluss zu nehmen.
- Die Beteiligung ist ergebnisorientiert; die Ziele sind klar definiert.
- Ergebnisse werden veröffentlicht.

**2. Ziel:** Bedingungen für ehrenamtliches Engagement verbessern, Engagement wertschätzen und Beteiligung fördern.

### Rahmenbedingungen:

- Es gibt eine regionale Imagekampagne, die erklärt, welche Vorteile ehrenamtliches Engagement in den Vereinen und Organisationen der Region bringt.

- Haupt- und Ehrenamtliche stimmen sich besser ab. Es gibt eine regionale Koordinierungsstelle; sie bietet Schnittstellen zwischen Engagierten und Förderprogrammen sowie zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen.
- Engagement wird professionell begleitet.
- Es ist bekannt, welche Hauptamtlichen zuständig sind; sie sind zuverlässig erreichbar.

**3. Ziel:** Mehrere Methoden zur Beteiligung von Bürgern werden angeboten und sind nutzbar.

**Rahmenbedingungen:**

- Zielgruppen werden entsprechend ihren Erwartungen und Möglichkeiten beteiligt.
- Starre Strukturen wie Jugend- oder Seniorenräte sind zugunsten von flexibleren Formen aufgebrochen (z. B. Rede- und Vorschlagsrecht in kommunalen Gremien).
- Ein alternatives Beteiligungssystem für Bürgerversammlungen ist entwickelt.
- Die Verwaltung nutzt zeitgemäße Beteiligungsmethoden wie „Bürgergutachten mit Planungszelle“ oder Formate zur digitalen Beteiligung.

**4. Ziel:** Bürger, Verein und Initiativen haben Möglichkeiten, ihren Ort mitzugestalten und finanzielle Ressourcen zu nutzen.

**Rahmenbedingung:**

- Es gibt ein Bürgerbudget.

**Image und Kommunikation ländlicher Regionen verbessern**

**1. Ziel:** Stärken des Landlebens werden hervorgehoben.

**Rahmenbedingungen:**

- Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung und weitere Frei- und Entwicklungsräume werden beworben.
- Es gibt eine Imagekampagne.
- Kommunen beschaffen regional.



Gespräche im Workshop **Gemeinschaft und Zusammenleben** – einem der drei Workshops der zweiten Zukunftswerkstatt im Werra-Meißner-Kreis. Foto: BMEL/ Michael Reiche/photothek.net